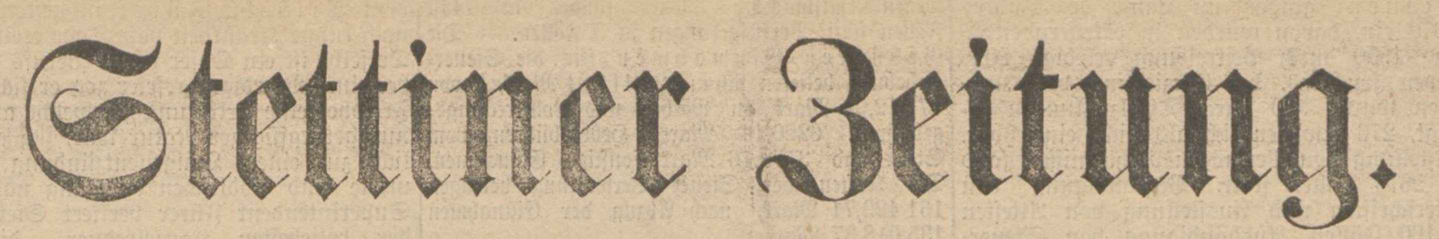
Nr. 65. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M. auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Dienstag, 18. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Das Abgeordnetenhaus

setzte am Sonnabend die zweite Berathung des Kultusetats beim Titel „Elementarunterricht“ fort und nahm das Zentrum dabei wieder Gelegenheit, die bekannten Klagen vom Stapel zu lassen, daß für die Katholiken nicht ausreichend gesorgt werde. Ministerialdirektor Kügler konnte aber durch zuverlässige Zahlen das Gegentheil beweisen, darnach sind in den Jahren 1897—1901 für die Gründung neuer evangelischer Schulstellen 524 000 Mark, für die Gründung katholischer 508 000 Mark verwendet worden, für Schulbauten seien im Ganzen 12 Millionen verwendet, davon für katholische 5 645 000 Mk. Wenn man bedenkt, daß die evangelische Bevölkerung doppelt so stark sei, als die katholische, könne man gerechterweise unter diesen Umständen nicht von einer Zurücksetzung der letzteren reden. Der Titel „Seminare“ wurde angenommen. Bei dem Kapitel „Kreisschulinspektoren“ mahnte der Ministerialdirektor Dr. Kügler bei einem ihm unbekannten, von dem Abg. Czarlinski (Pole) vorgetragenen Beschwerdefalle zur Vorsicht. Die Kreisschulinspektoren seien die von den Polen bestgehaßten Beamten, denen man nach Kräften etwas anzuhängen suche; regelmäßig handle es sich um unwahre Unterstellung. Einen Versuch des Abg. Dasbach (Ztr.), sich in Bezug auf seinen Angriff gegen den Rixdorfer Kreisschulinspektor zu vertheidigen, wies Ministerialdirektor Kügler durch den Hinweis zurück, daß Abgeordneter Dasbach diesem Beamten fälschlich den Vorwurf gemacht habe, seinen Einfluß gemißbraucht zu haben, um einen katholischen Vater zu bestimmen, sein Kind in die evangelische Schule zu schicken. Sodann vertagte sich das Haus bis Montag.

Italiens Politik.

In der römischen Deputirtenkammer richteten am Sonnabend Rampoldi, Engel und zehn andere Deputirte der äußersten Linken an den Minister des Aeußern die Frage, ob er nicht glaube, daß in Anbetracht der Ereignisse in Südafrika der Augenblick gekommen sei, eine Intervention Europas zu veranlassen. Minister des Aeußern Prinetti erklärte, um eine solche Initiative zu ergreifen, müßte wenigstens eine Hoffnung vorhanden sein, daß sie Erfolg haben könnte. Ihm — Prinetti — schienen die Antwort Englands auf die niederländische Note und die wiederholten Erklärungen der englischen Regierung im Parlament nicht die Hoffnung zuzulassen, daß eine Einmischung in den Streit mit den Buren bei der englischen Regierung wohlwollende Aufnahme finden könnte. Der Minister sagte dann, er könne sich den Wünschen der Fragesteller bezüglich einer baldigen Beendigung des Krieges, der beiden Seiten so viel edles Blut koste, anschließen, er könne aber nicht versprechen, eine Initiative zu ergreifen, die von vornherein jede Wahrscheinlichkeit auf Erfolg ausschließe. Der Minister bemerkte sodann: Damit würde meine Erwiderung geschlossen sein, wenn nicht einige gestern von Guicciardini über unsere auswärtige Politik geäußerte Worte es mir gerathen erscheinen ließen, der eventuellen Gefahr vorzubeugen, daß meine Weigerung, die von dem Fragesteller gewünschte Initiative zu ergreifen, als ein Beweis einer wenn auch noch so geringen Erkaltung in unseren Beziehungen zu England angesehen werden könnte. Ich kann die Kammer versichern, daß die in meiner Erklärung vom 14. Dezember erwähnten, so glücklich wieder hergestellten guten Beziehungen zu Frankreich, von denen Guicciardini gestern gesprochen hat, die alte traditionelle Freundschaft zwischen England und Italien in keiner Weise beeinträchtigt haben. Zum Beweise dessen würde es genügen, auf die edlen und herzlichen Worte hinzuweisen, die kürzlich der englische Kolonialminister Chamberlain gegenüber Italien gesprochen hat, als er zur Bezeugung der Sympathie für Italien erklärte, daß eine Verfügung, die eine Verletzung unseres Gefühls und unserer Sprache bedeute, abgeändert werde. Ich benutze indessen sehr gerne die Gelegenheit, um heute hinzuzufügen, daß die Beziehungen zwischen Italien und England niemals herzlicher und inniger als jetzt sein konnten. (Beifall.)

Vom Burenkrieg.

Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Südafrika lassen keinen Zweifel, daß in letzter Zeit wieder eine große Verschiebung der ganzen Lage und zwar zu Ungunsten der Engländer stattgefunden hat. Auffallend ist es, daß alle die kühnen Angriffe der Buren in deutlicher Weise die Wegnahme von Geschützen bezweckten. Die meisten Attacken erfolgten gegen die Nachhut und die Angreifer waren meist erfolgreich. Blackfontein kostete den Engländern 2 Geschütze, Wilmanrust 2, Blood River Port 3, Nähe von Bloemfontein 2, Bakenlaagte 2, Tafelkop 3, Tweefontein 2, Elandslaagte 3 und Tweebosch jetzt 5 Geschütze, zusammen also eroberten die Buren letzthin 24 Geschütze. Da es bekannt ist, daß die Buren in letzter Zeit versuchten, von Europa aus wieder Geschütze zu erhalten, so darf man wohl annehmen, daß sie es in erster Linie letzthin auf die Geschütze der Engländer abgesehen hatten, und man hat sich dies so zu erklären, daß sie Geschütze benöthigen, um sich gegen die Blockhäuser zu wehren. Methuen gehörte übrigens zu Denjenigen, die bald eingesehen haben, daß Geschütze die Kolonnen nur aufhielten und störten und meist ließ er deshalb ohne diese marschiren. Um so wunderbarer erscheint es, daß er selbst 5 Geschütze bei sich führte, und es beweist dies, daß er mit Grenfells Reitern zusammen größere Operationen plante. Somit würde Delarey ihn also absichtlich, ehe er sich mit Grenfell die Hand reichen konnte, angegriffen haben, um ihn allein sicherer zu schlagen. Wie verlautet, soll Lord Wolseley im Auftrage König Eduards, der wegen der Lage in Südafrika sehr besorgt ist, nach dem Kap gehen, um dem Monarchen persönlich über die wahren Zustände auf dem Kriegsschauplatze Bericht zu erstatten. Lord Wolseley besitzt das hohe Vertrauen und die Freundschaft des Königs, der ihn seiner Zeit als Gesandten zur Ankündigung seines Regierungsantritts an die fremden Höfe schickte, steht aber mit dem Kabinet und der jetzigen Armeeleitung auf schlechtem Fuße. Die Regierung ist deshalb bemüht, seine Reise als rein privater Natur und bedeutungslos hinzustellen.

Der Bruder des Obersten Villebois-Mareuil hat sich, wie aus Paris gemeldet wird, mit der Bitte an die englische Regierung gewandt, eine Ambulanz den Buren zur Verfügung stellen zu dürfen. Man glaubt allgemein, daß diese Bitte gewährt werden wird.

Wie dem Pariser Blatt „Rappel“ aus dem Haag berichtet wird, hat ein Kourier des Präsidenten Krüger die Reise nach Transvaal angetreten mit Telegrammen an die Burenführer. In den letzten Tagen traf ein Kourier aus Südafrika hier ein mit wichtigen Depeschen, die geheim gehalten werden, um die Pläne Bothas nicht zu durchkreuzen.

Aus dem Reiche.

Der Kronprinz ist am Sonnabend Abend in Augsburg eingetroffen. — Prinz Heinrich und Familie werden die Osterfeiertage am Berliner Hofe verbringen. — Prinz Waldemar begab sich Sonnabend in Begleitung des Hauslehrers Peira nach Dresden, wo er das Sanatorium von Dr. Lahmann aufsuchen wird. Das Befinden des Prinzen war im letzten Monat wenig befriedigend, so daß ein längerer Aufenthalt in Dresden vorgesehen ist. — Die Kronprinzessin von Schweden, über deren Befinden sehr günstige Nachrichten aus Italien hierher gelangt sind, wird zum 50jährigen Regierungsjubiläum ihres Vaters, des Großherzogs von Baden, Mitte April in Karlsruhe eintreffen. — Dem deutschen Landwirthschaftsrath ist der große Preis der Pariser Weltausstellung von 1900 für seine kartographischen Darstellungen der deutschen Getreideproduktion verliehen worden. — Die Berliner Fleischerinnung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung nochmals mit der Kündigung und Entlassung der Gesellen. Nach lebhafter Aussprache wurde unter Widerspruch des Gesellenausschusses folgender Antrag des Vorstandes angenommen: „Die Betheiligten sollen das Recht haben, das Arbeitsverhältniß täglich aufzulösen oder eine Vereinbarung über einen bestimmten Tag gemeinsam festzusetzen.“ — In der philosophischen Fakultät der Universität Jena können Frauen und Mädchen, wie nunmehr endgültig entschieden ist, zum Studium, zu Uebungen und Arbeiten als Hörerinnen zugelassen werden. Bedingung ist, daß sie deutsche Reichsangehörige sind und das Abgangszeugniß eines deutschen Lehrerinnen-Seminars besitzen. — Von dem Alldeutschen Verband waren bis zum 12. d. Mts. 500 000 Mark zur Unterstützung der Buren aufgebracht. — In Lengerich i. W. vollendete dieser Tage der älteste Veteran der deutschen Armee, der fr. Zimmermeister Wellemeyer sein 100. Lebensjahr. Derselbe hat seiner Militärpflicht bei dem 13. Inf.-Regt. in Münster genügt, und war die Kapelle dieses Regiments eigens nach Lengerich kommandirt, um dem Hundertjährigen ein Ständchen zu bringen. Außerdem wurden dem alten Veteranen zahlreiche Ovationen dargebracht, welche derselbe in größter Rüstigkeit entgegennahm, selbst dem ihm zu Ehren veranstalteten Kommers wohnte er bei.

Deutschland.

Berlin, 17. März. In Kiel nahmen gestern Vormittag auf Deck des „Kaiser Wilhelm II.“ an dem Gottesdienst, welchen Marineoberpfarrer Rogge abhielt, der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Adalbert und die aus Plön eingetroffenen Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Oskar theil. Mittags 12 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Exerzierschuppen der Kaserne des 1. Seebataillons ein, woselbst die Uebergabe des Fahnenbandes der Chinamedaille stattfand. — Der Kronprinz hat, wie aus München telegraphirt wird, vorgestern unmittelbar nach seiner Ankunft in der baierischen Grenzstadt Lindau an den Prinzregenten telegraphische Grüße übermittelt, welche von Letzterem in herzlichster Weise erwidert wurden.

— Dem Präsidenten des Senats von Bremen, Oberbürgermeister Gröning, ist vom Kaiser folgendes Telegramm zugegangen: „Kiel, 15. März, 8 Uhr 42 Min. Abends. Der herrliche Empfang, der Mir gestern in der altehrwürdigen Hansestadt bereitet worden ist, hat Meinem Herzen besonders wohl gethan und derselbe wird Mir unvergeßlich bleiben. Dem Senat wie der Bürgerschaft danke Ich daher auf das innigste für diese große Aufmerksamkeit. Hocherfreut hat Mich auch die reiche und geschmackvolle Blumenspende der Frauen und Jungfrauen Bremens, denen Ich von ganzem Herzen Meinen wärmsten Dank ausspreche. Auf Wiedersehen! Wilhelm. I. R.“

— Die Linienschiffe „Würtemberg“ und „Baden“ erhielten Befehl, Dienstag bei der Ankunft des Kaisers und des Prinzen Heinrich auf der Kuxhafener Rhede anwesend zu sein.

— Von gut unterrichteter Seite wird aus Rom mitgetheilt, daß in letzter Zeit zwischen den Regierungen der Dreibundstaaten über die Erneuerung der Handels- sowohl wie der Bündnißverträge vertrauliche Verhandlungen stattgefunden haben, die zu einer Verständigung in den wichtigsten Punkten führten. Es ist Prinetti gelungen, mit Oesterreich-Ungarn auch über den gegebenen Rahmen des Dreibundes hinaus ein Einverständniß über die hauptsächlichsten Interessen beider Staaten am Adriatischen Meer zu erzielen.

— In diplomatischen Kreisen von Washington findet die Meldung Glauben, daß der Unterstaatssekretär D. J. Hill als Nachfolger Mr. Andrew D. Whites den Botschafterposten in Berlin übernimmt. Botschafter White wird sich, wie angekündigt wird, am 7. November bei Erreichung seines 70. Lebensjahres aus dem öffentlichen Leben zurückziehen.

Ausland.

In Pest zog am Sonnabend eine große, von der Märzfeier vor dem Petöfi-Denkmal kommende Menschenmenge vor das Nationaltheater und verlangte lärmend Hissung der Trikolore. Die Polizei mußte einschreiten und zerstreute die Menge, wobei mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf verletzt. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben an den Minister Baron Fejervary, in welchem dem Ansuchen um Enthebung vom Ministerposten nicht stattgegeben, vielmehr der bestimmte Wille ausgedrückt wird, daß der Minister seine nützlichen Dienste dem Monarchen wie dem Lande auch weiter widme.

In römischen Hofkreisen verlautet, daß die Königin Helena der im Mai in Wien stattfindenden Vermählung des Prinzen Mirko von Montenegro als Privatperson beiwohnen werde und daß die Exkönigin Natalie den Wunsch hege, bei der Vermählung zugegen zu sein, da die Braut ihre Pathin ist.

Die Spionage-Angelegenheit in Warschau, in deren Mittelpunkt der verhaftete Oberstleutnant Grimm steht, wird immer verwickelter. Der Lemberger „Slovo Polskie“ meldet jetzt aus Warschau: Oberstleutnant Grimm wurde von der russischen Armeeleitung selbst zu Spionage im Auslande benutzt und hatte Befehl, mit allen als Spionen bekannten Personen im Auslande in Verkehr zu treten. Er soll in dieser Beziehung werthvolle Dienste geleistet haben und genoß daher das volle Vertrauen seiner militärischen Vorgesetzten. So konnte er unbehindert mit ausländischen Spionen verkehren und ihnen russische Festungs- und Mobilisirungspläne ausliefern. Grimm soll durch eine aristokratische Dame, die sich zeitweise in Wien aufhält, und mit der er in Verbindung trat, verrathen worden sein, weil er ihr das Honorar, mehrere tausend Rubel, für früher geleistete Dienste vorenthielt.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Die Kinder des verbannten Marschalls Fuad Pascha, welche sich in einer französischen Schule in Kadikoi befinden, wurden seitens der türkischen Polizei reklamirt. Die Schulleiter verweigerten jedoch die Herausgabe mit der Motivirung, daß die Schule unter französischem Schutz steht und die Kinder nur mit Genehmigung der französischen Botschaft und des Vaters aus der Schule entlassen werden können. — Die Meldungen von angeblichen Meinungsdifferenzen zwischen dem Großvezir und den Ministern, sowie von angeblichen Differenzen mit dem ökumenischen Patriarchen werden offiziell dementirt und es wird angekündigt, daß der Ferman, betr. die Investirung des Patriarchen demnächst erscheinen werde.

In Newyork ist ein Telegramm aus Colon eingetroffen, nach welchem General Castro mit 400 Mann Regierungstruppen dort angekommen und nach Panama vorgerückt ist. Wie berichtet wird, sind am 23. Februar bei Aguadulce 550 Liberale und 250 Mann Regierungstruppen getödtet worden. Der Oberst von den Liberalen Uribe befindet sich unter den Gefallenen.

Kunst und Literatur.

Eine vorzügliche Karte von Deutschland ist die im Verlage des kgl. Hofbuchdruckers Max Pasch, Berlin SW., Ritterstraße 50, soeben erschienene neue Ausgabe der vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten herausgegebenen Uebersichtskarte der Verwaltungsbezirke der königl. preußischen Eisenbahn-Direktionen und der königl. preuß.-großh. hess. Eisenbahn-Direktion in Mainz (4 Blatt, Maßstab: 1 / 1 000 000, Preis: unaufgezogen 5 Mark, aufgezogen mit Stäben oder in Mappe 13 Mark. Die Karte dient insbesondere als Anlage zum Verwaltungsbericht, welcher den beiden Häusern des preußischen Landtages zugeht, sowie auch zum Handgebrauch bei den Eisenbahnbehörden. Die Karte ist in zwölffachem Farbendruck ausgeführt und gewährt ein übersichtliches Bild von dem Stande des deutschen Eisenbahnnetzes, unter Hervorhebung aller Details für die Verkehrsverhältnisse und den Grunderwerb. In größeren Maßstäben als Kartons beigefügte Spezialkarten der Bergwerksreviere, Eisenbahnknotenpunkte und größeren Bahnhofsanlagen erhöhen den Werth der Karte, welche für jeden Geschäftsmann geradezu unentbehrlich ist, noch bedeutend. Die preußischen Direktionsbezirke sind durch kolorirte Linien übersichtlich dargestellt. Das Wilhelm Greve'sche Institut, in welchem die Herstellung der Karte erfolgte, bietet durch seinen begründeten Ruf Gewähr für schöne und tadellose Ausführung in Stich und Druck. Der Verkaufspreis der Karte ist als sehr mäßig zu bezeichnen. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung sowie der Verlag entgegen.

Die Verhaftung des „Blumenmediums“ Anna Rothe hat die Aufmerksamkeit aller Kreise von Neuem auf den Spiritismus und seine Folgeerscheinungen gelenkt, wie sie sich ja am klarsten eben im Falle Rothe kennzeichnen. Leider existiren erschöpfende Darstellungen des Offenbarungsspiritismus und seiner Bethätigung zumeist nur in den dem Laien schwer zugänglichen und für ihn auch schwer verständlichen Fachzeitschriften. Deshalb begrüßen wir es mit Freude, daß die „Berliner Illustrirte Zeitung“ (Exped. Berlin SW., Charlottenstr. 9) in ihrer heute erschienenen Nummer 11 einen ausführlichen Aufsatz über den Spiritismus veröffentlicht, der jedem Leser ein umso klareres Urtheil über diese Streitfrage ermöglicht, als eine große Anzahl vorzüglich gelungener Photographien von Geistererscheinungen dem Texte beigegeben sind. Natürlich fehlen unter diesen Bildern auch nicht das Porträt der Rothe, Wiedergabe einer von ihr bei einer der letzten Sitzungen gezeigten „Geisterhandschrift“ und eine Blitzlichtaufnahme einer Geistererscheinung, die sie vor einiger Zeit in Hamburg produzirte. Die vorliegende Nummer zeichnet sich überhaupt durch einen außergewöhnlichen Reichthum an guten Illustrationen aus. Mehrere Seiten sind der Amerikafahrt des Prinzen Heinrich gewidmet, deren verschiedene Etappen durch vorzügliche Momentaufnahmen vertreten sind. — Gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken wird die neueste Nr. 11 der „Berliner Illustrirten Zeitung“ direkt per Kreuzband verschickt. — Ein Probe-Abonnement pro März kostet bei allen Postanstalten 45 Pfg.

Der Spekulant.

Original-Roman von Hans Dahlen.

[11] (Nachdruck verboten.)

Der Bürgermeister war ganz außer Fassung. Er hatte die Ellbogen auf die Kniee gestützt und das Gesicht in den Händen vergraben. „Neumann, Neumann,“ stöhnte er aus tiefer Brust, „was ist denn unser Leben! Was haben wir davon? Nichts! Wenn ich Sie doch niemals kennen gelernt hätte! Früher war ich in meiner Stellung so leidlich zufrieden; dann kamen Sie — Ihre Erfolge. Ihre Millionen blendeten mich. Warum nur haben Sie mir den unseligen Vorschlag gemacht, mich Ihnen anzuschließen? Warum? War es nicht genug, daß Sie Ihre Ehre dem Mammon geopfert hatten? Wollten Sie Gesellschaft in Ihrer Schande, daß Sie mich in einem schwachen Augenblick verführten?“

Johann Wilhelm war unter der Fluth der Vorwürfe leichenblaß geworden. Heute zum ersten Male sprach der Bürgermeister so zu ihm. Er war dem Genossen seiner Schuld sehr zugethan und mit der Zeit in ein herzliches Verhältniß zu ihm getreten, daß er stets angenehmer empfunden hatte, je mehr er seiner Familie entfremdet wurde. Eine schreckliche Angst kam über ihn, der Bürgermeister werde sich von ihm losmachen. Er ergriff die schlaff herabhängende Hand des Bürgermeisters und hielt sie fest. „Franz!“ rief er schmerzlich, „Franz, willst Du mich von Dir stoßen? Alles, alles, nur das nicht. Franz, ich bin ein einsamer Mann. Meine Frau und mein Sohn sind mir zu Fremden geworden. Niemand kennt mich näher außer Dir. Sieh, ich weiß, daß ich verantwortlich bin für dasjenige, wozu ich Dich gebracht habe. Wenn ich's ungeschehen machen könnte, mein Leben gäb' ich drum. Verzeih' mir, verzeih' mir!“ Seine Stimme brach.

Der Bürgermeister entzog Johann Wilhelm seine Hand nicht. „Wir müssen unser Geschick tragen,“ sagte er einfach. „Ich bin auch einsam, meine Frau ist ja nun auch schon fünf Jahre todt. Ich bitte Dich, fasse meine Worte von vorhin nicht zu schroff auf; ich war erregt, überreizt. Ich denke nicht daran, Dich fallen zu lassen. Solche Befürchtungen sind unsinnig. — Apropos, es war da vorhin von Deinem Sohne die Rede. Er soll mit der Gräfin Polanco befreundet sein und allenthalben betheuern, er werde sie heirathen. Ich würde an Deiner Stelle bei Zeiten vorbeugen; eine solche Heirath wäre nicht nach meinem Geschmack. Allerdings erfreut sich die Polanco trotz ihres extravaganten Wesens eines vorzüglichen Rufes. Sieh Du nur gleich genau zu. Deine Frau beschützt die Neigung Deines Sohnes, fördert sie vielleicht sogar.“

„Es ist gut, daß Du mich aufmerksam gemacht hast,“ dankte Neumann. „Ich werde sehen, was zu machen ist.“ Er wußte jetzt, warum sein Sohn so unerwartet hergereist war, und empfand eine grimmige Freude beim Gedanken an die Enttäuschung, die ihm das soeben eingetroffene Telegramm bereitet haben mußte.

Sie waren mittlerweile aufgestanden und langsamen Schrittes der Thür zugegangen. Das grellere Licht und der lustige Lärm der Gesellschaft erfüllte sie mit Unbehagen; sie blieben noch zögernd unter der Thür stehen, allein man hatte sie schon erblickt und kam von allen Seiten mit Vorwürfen über das lange Ausbleiben herangestürmt. Im nächsten Augenblick war der Bürgermeister sowohl wie der Millionär im lärmenden Schwarm verschwunden. Das Fest nahm seinen Fortgang; es wurde Kaffee servirt, und man begann zu tanzen.

Es ging schon gegen Morgen, als Neumann heimfuhr. Ihm gegenüber saß Frau Marie und drückte gähnend den Kopf in die Wagenkissen. Hans schnarchte in der anderen Ecke.

Neumann verspürte keinen Schlaf. Seine Gedanken weilten noch bei dem Gespräch, das er mit dem Bürgermeister geführt hatte; er fühlte sich elend und lebensmüde.

Der Wagen hielt; sie waren daheim. Es dauerte ein wenig, bis die Hausthür geöffnet war, und Johann Wilhelm machte mittlerweile ein paar Schritte über die Straße. Es hatte aufgehört zu schneien und der stärker werdende Frost ließ den Schnee unter seinen Füßen knirschen. In wunderbarem Glanze funkelten die Sterne am tiefdunklen Himmelsgewölbe.

[illegible]lich öffnete Nina, die alte, treue [illegible]erin, die schon in der Familie gewesen war, lange bevor Neumann die erste Million errungen hatte. Sie war im höchsten Staat; ihr schwarzes Seidenkleid knisterte und rauschte. Auf den welken Lippen schwebten die letzten Töne eines schlichten Weihnachtsliedes.

„Wohin soll's, Nina?“ fragte Neumann freundlich.

„Ei, in die heilige Christmette, gnädiger Herr. O, es ist immer so feierlich — das Herz geht einem auf.“

„Wo bleibst Du, Jean?“ rief Frau Marie mit scharfer Stimme schon aus der Tiefe des Flurs. Auch der junge Herr brummte einige Worte, die draußen unverständlich blieben.

„Schlaft gut,“ gab Johann Wilhelm zurück. „Ich gehe zur Mette.“

„Wie's beliebt —.“

„Wir gehen zusammen, Nina.“ Freudezitternd wartete die gute Alte. „Oder vielmehr der August kann uns fahren,“ meinte Neumann.

„Nein, nein, nicht doch!“ bat Nina dagegen. „Der August ist zu müde. Er hat die ganze Nacht beim Wagen warten müssen.“

August fuhr beim Klang der Stimmen aus seinem Halbschlummer empor und überschaute die Sachlage mit einem Blick, mochte auch wohl die Worte Nina's vernommen haben.

„Wie, ich zu müde, Nina?“ lachte er stolz. „Du bist albern. Ich zu müde, um den gnädigen Herrn in die Christmette zu fahren? So was lebt ja nicht —“ Er kletterte vom Kutscherbock und half beiden beim Einsteigen; als er sich wieder auf seinen Sitz begab, wankte er vor Müdigkeit.

Allein nicht um alles in der Welt hätte der brave, gläubige Bursche das Vergnügen entbehren mögen, jetzt seinen Herrn zu fahren, der ein Millionär war, die Nacht in Gesellschaft durchwacht hatte und es dennoch vorzog, die heilige Christmette zu besuchen, anstatt sich in sein gemüthliches Schlafgemach zu begeben. — Und in schneller Fahrt lenkte er den Wagen durch die eingeschneiten Felder, die schlummernden Häuserzeilen der Stadt zu, wo gerade die Glocken begannen, die Gläubigen zur Mette zu rufen.

IV.

Der Strom der festlichen Menge, welcher aus dem Hauptportal des Münsters sich ergoß, begann spärlicher zu fließen und näherte sich seinem Ende. Mit den letzten Andächtigen gelangte Johann Wilhelm auf den Kirchplatz. Da er den Kutscher vorhin gleich heimgeschickt hatte, mußte er jetzt den Rückweg zu Fuß zurücklegen. Er hüllte sich fester in seinen Pelz und schritt wacker aus, so daß er die langsam Wandernden bald überholt hatte und sich allein in den bei der sehr frühen Stunde noch menschenleeren Straßen befand, wie er es liebte, wenn er sich abgespannt fühlte.

Die Straßenzeile, welche ihn seinem Heim zuführte, zog sich in ziemlich östlicher Richtung. Man sah die Häuserreihen links und rechts in schnurgerader Flucht sich verlaufen. Zwischen ihnen hindurch glänzten die ersten Strahlen des Frühroths und bereiteten einen zarten rosenfarbenen Hauch über den Schnee, der allmälig so intensiv wurde, daß die im Schatten liegenden Schneeflächen blauschwarz wurden.

Noch war es in den Häusern nicht lebendig geworden; nur bei dem Krämer an der Ecke war das Wohnstubenfenster neben dem kleinen Laden erhellt. Durch die unverhüllten Scheiben schimmerten die Kerzen eines Weihnachtsbaumes; klar drangen die schrillen dünnen Stimmchen der Kinder durch die Morgenstille, die drinnen den Baum umstanden. Sie sangen das Lied, das auch vorhin in der Kirche gesungen worden war.

„Wie trostreich ist uns Adamskindern
Der Tag, der uns das Heil gebracht,
Der aus verlass'nen armen Sündern
Zu Kindern Gottes uns gemacht!
Wir lagen in den schwersten Ketten,
In alter Sünden Sklaverei:
Und Gottes Sohn kommt, uns zu retten,
Und macht uns alle wieder frei.“

Auch jetzt wieder empfand Johann Wilhelm den Widerspruch zwischen den zuversichtlichen freudigen Worten des schlichten Liedes und seinem Seelenzustande. Auch für ihn war das Heil bereitet, aber er konnte es nicht ergreifen, da ihn noch die schweren Ketten alter Sünden gefesselt hielten. Es fehlte ihm eben Wille und Kraft, jene schmählichen Bande zu sprengen, und hiermit war er in seinen Gedanken wieder so weit wie bei dem letzten erregten Gespräch mit dem Bürgermeister. Johann Wilhelm lachte bitter auf. Was half alles Grübeln, alles Kopfzermartern, alle Seelenpein? Wie innig hatte er soeben noch im Münster beten können! Er hatte sogar sein Leid vergessen, das ihm nunmehr wieder im Herzen wühlte. Nein, er wollte nur noch zu vergessen suchen und weiter sein Leben im gleichen Gang verschleißen. Den gleichen Rath würde er auch bei der nächsten Gelegenheit dem Bürgermeister geben. Er nickte wie zur Bekräftigung seines Vorsatzes energisch vor sich hin.

(Forts. folgt.)

Sonnabend gab es in Wiener-Neustadt einen ernsten Bühnenunfall. Der Gesangskomiker Resni hatte in einer Liebesscene ein Glas Wasser zu leeren. Er stellte das Glas aber entsetzt zurück, stürzte hinter die Koulissen mit dem Rufe: „Ich bin vergiftet!" Der Theaterarzt stellte fest, daß das Glas Salzsäure enthielt. Glücklicherweise hatte der Schauspieler nur wenige Tropfen geschluckt, sodaß er nach Anwendung von Gegenmitteln weiterspielte.

Stettiner Straßen-Eisenbahn.

Die Stettiner Straßen-Eisenbahn versendet ihren Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 1901. Demselben entnehmen wir Folgendes: Es haben im Laufe des Jahres weder Bahnnetz-Erweiterungen noch Betriebs-Aenderungen stattgefunden. Es beträgt die Gesamt-Geleislänge 46 265,50 Meter, hiervon Depot-Geleise 2268,75 Meter, bleibt Baulänge der Strecken 43 996,75 Meter. Die Gesamt-Betriebslänge beträgt 30 059,15 Meter. Die Gesamt-Betriebseinnahme betrug 1 091 560,15 Mark gegen 1 042 344,70 Mark im Vorjahr, mithin 49 215,45 Mark mehr, von der Einnahme fallen 1 009 612,85 Mark auf Einzelfahrscheine, 81 814,30 Mk. auf Zeitkarten und 133 Mark auf Extrawagen. Im Ganzen wurden im Laufe des Jahres 9 679 207 Personen befördert, davon auf den Strecken Molkerei Eckerberg-Breitestraße 1 028 153, Bahnhof-Langestraße 1 544 395, Bellevue-Frauendorf 3 204 816, Bahnhof-Kochstraße 802 101, Ringbahn 492 629, Thiergarten-Nemitzer Friedhof 2 607 113. Die durchschnittliche Tageseinnahme einschl. Zeitkarten und Extrawagen belief sich auf 2990,58 Mark gegen 2915,27 Mark im Vorjahr. Der inzwischen eingetretete Rückgang der Kohlenpreise ermöglichte es, vom 1. Mai des abgelaufenen Betriebsjahres ab günstigere Abschlüsse in Kesselkohle zu machen; es stellt sich hierdurch der Preis für ein Kilogramm Kohle im Jahresdurchschnitt auf 2,07 Pf. gegenüber 2,15 Pf. im Vorjahre. Der Wagenpark besteht gegenwärtig aus 92 Motorwagen, 22 geschlossenen und 30 offenen Anhängewagen, einer Schneefege mit elektrischem Antrieb, 4 Salzstreuwagen, 3 Montagewagen und einem Materialien-Transportwagen. In den Werkstätten wurde eine Gelbgießerei eingerichtet, so daß die mannigfachen Ersatztheile, insbesondere für Unterhaltung der Wagen und Stromzuführung, zu einem billigeren Preise als früher im Ankauf hergestellt werden können. Die Neuanfertigung von Uniformstücken für das Personal wird in größerem Umfange in eigener Werkstatt ausgeführt; das bisher hiermit erzielte Resultat wird als ein günstiges bezeichnet. Mit dem Stettiner Magistrat schweben Verhandlungen wegen Ausbaues einiger Bahnnetz-Erweiterungen. Die Beschlußfassung über diese und über Bereitstellung der für den Ausbau nöthigen Mittel wird indessen einer späteren General-Versammlung vorbehalten bleiben. Die Bilanz schließt mit 5 776 747,95 Mark in Einnahme und Ausgabe ab.

Städtisches.

VI.

Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Stettin für das Jahr 1900/01 lassen wir noch einige statistische Mittheilungen folgen. Geburten fanden 7984 statt, davon 4138 männlich und 3846 weiblich, todt geboren wurden 194. Mehrgeburten kamen in 107 Fällen vor und zwar 34 mal 2 Knaben, darunter 4 Knaben todt, 30 mal 1 Knabe und 1 Mädchen, 42 mal 2 Mädchen, darunter 2 Mädchen todt, und 1 mal Drillinge (3 Mädchen). Eheschließungen fanden 2053 statt und zwar mit 1865 Jungfrauen, 119 Wittwen und 69 geschiedenen Frauen. Von den Frauen waren 167 unter 20 Jahren, 21 zwischen 50 und 60 und 4 über 60 Jahre, als sie sich zum Ehebunde entschlossen; von den Männern hatten auch 7 das 60. Lebensjahr überschritten, als ihre Flitterwochen begannen. In 19 Fällen heiratheten Geschwisterkinder, unter den Eheschließenden fanden sich 14 Analphabeten, 7 Männer und 7 Frauen. Sterbefälle waren 5629 zu verzeichnen, 3037 männliche, 2592 weibliche, von den Verstorbenen waren 51 über 85, 6 über 90 und 1 über 95 Jahr alt geworden. An Requisitionen gingen im Laufe des Jahres 12 670 ein, davon wurden in Steuernbeitreibung 1950 durch Beitreibung erledigt, 2026 blieben fruchtlos, bei Einziehung von Kurkosten waren 320 durch Theilzahlungen erledigt, 276 erwiesen sich als nicht einziehbar. Feststellung von Vermögensverhältnissen fand in 2675 Fällen statt, Beglaubigung von Unterschriften und Ausstellung von Attesten in 160 Fällen, Aushändigung von Steuerbenachrichtigungen in 1410 Fällen, Wohnungsermittelungen in 2285 Fällen, an andere Behörden wurden 375 Requisitionen abgegeben und Armuthszeugnisse zur Prozeßführung wurden 1119 ertheilt. Das Wahlbureau hatte im Laufe des Jahres zu erledigen: 154 812 polizeiliche Meldungen, 1012 Mittheilungen der Armendirektion über Unterstützungsempfänger, 718 Mittheilungen des Standesamts über Verstorbene, 85 Mittheilungen der Polizei-Direktion über Bestrafte und 568 Schriftsachen, außerdem die Aufstellung der nöthigen Wahllisten. Im städt. Arbeitsnachweis wurden 1311 offene Stellen gemeldet, Arbeitsuchende erschienen 2513 und konnten 524 Stellen besetzt werden. Bei der städt. Polizei-Verwaltung gingen 2291 Gesuche um Ertheilung von Bau-Konsensen ein, von denen 1461 erledigt wurden und zwar wurden ertheilt 120 Konsense für Neubauten von Wohnhäusern, 60 für sonstige größere Neubauten (Fabriken, Scheunen, Ställe), 16 für Umbauten von Wohnhäusern größeren Umfangs, 49 für Ausbrüche von Läden und Schaufenstern, 1155 für sonstige kleinere Bauten und Anlagen. Auf das neue Verwaltungsjahr wurden 61 übernommen. Zum Schluß noch einiges aus der Steuerverwaltung: Im Jahre 1900/01 waren 26 065 physische und 40 nichtphysische Personen mit 73 491 Haushaltungsangehörigen mit zusammen 1 925 074 Mark zur Einkommensteuer veranlagt. Zur Ergänzungssteuer waren 5792 Personen mit einem (nach Abzug der Schulden) steuerbaren Vermögen von 431 081 168 Mark zu dem Steuerbetrag von 246 333,60 Mark veranlagt. Für die Gemeinde-Einkommensteuer betrug das rechnungsmäßige Steuersoll von Einkommen unter 3000 Mark 410 794 Mark, von Einkommen über 3000 Mark, sowie von nichtphysischen Personen und Militärs 1 713 827 Mark.

Für die Grundsteuer betrug die Gesamtfläche der Liegenschaften 6685,3916 ha, davon waren ertragslose Liegenschaften und Hofräume 1569,6450 ha, steuerfrei blieben 151,5810 ha, steuerpflichtig 4964,3140 ha, der eingeschätzte Reinertrag war 35 074,71 Mark, die Zahl der Steuerpflichtigen belief sich auf 1491. Das Ergebniß der staatlichen Veranlagung zur städtischen Grundsteuer belief sich auf 4994,59 Mark, zu anderer Grundsteuer auf 4922,95 Mark, das Gemeindesteueraufkommen (ohne städtische Grundstücke) auf 8489,95 Mark. — Zur Gebäudesteuer waren 4372 Grundstücke mit 792 028,70 Mark staatlich veranlagt, das Einkommensteuer-Aufkommen belief sich auf 1 386 077,50 Mark. — Zur Gewerbesteuer waren 4741 zu einem Steuerbetrag von 357 012,83 Mark veranlagt und 5900 steuerfrei veranlagt, das Steueraufkommen betrug 601,296,62 Mark. — Zur Betriebssteuer waren 1238 Betriebe mit einem Steueraufkommen von 27 001,34 Mark veranlagt. — Bei der Umsatzsteuer kamen 670 Verkäufe von Grundstücken in Betracht, von denen 137 steuerfrei waren; der Werth der veräußerten Grundstücke belief sich auf 54 782 917,50 Mark, das Steueraufkommen auf 478 599,73 Mark, davon entfielen auf Grabow 58 Grundstücke mit 56 851,19 Mark. — Die Biersteuer ergab ein Steueraufkommen von 103 423,93 Mark. — Die Hundesteuer ergab ein Steueraufkommen von 36 284,60 Mark; im Ganzen wurden 1775 Hunde gezählt, von denen 494 steuerfrei waren. — Das Aufkommen an Entwässerungsgebühren betrug 225 228,89 Mark, davon 7319,99 Mark von städtischen und 217 908,90 Mark von anderen Gebäuden. — Die Straßenreinigungs-Abgabe brachte 165 660,76 Mark, davon von städtischen Grundstücken 16 227,91 Mark und von 3680 anderen Grundstücken 149 432,85 Mark. — Die Zahl der Steuererhebungen belief sich im Ganzen auf 156 135, Pfändungen wurden 281 vollzogen, fruchtlose Pfändungen 7104, davon 2049 bei Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von mehr als 900 Mark, Pfändungen von Geldforderungen wegen rückständiger Steuer fanden in 1444 Fällen statt, Versteigerungen in 5 Fällen. — Die Gebühren-Einnahmen für die Steuer-Erhebung beliefen sich auf 26 411,34 Mark, davon 17 012,04 Mark an Mahn- und Vollstreckungsgebühren, 6220,14 Mark Hebegebühren vom Staat und 3179,16 Mark sonstige Einnahmen. Die Kosten der Steuer-Verwaltung betrugen 161 429,71 Mark, nach Abzug der Einnahmen 135 018,37 Mark.

Gerichts-Zeitung.

— Die Glogauer Strafkammer verurtheilte den sechzehnjährigen Schlosserlehrling Friedrich Wilhelm Wensauer, der am 29. Januar seine Tante Bertha Liepelt in deren Wohnung durch 24 Beilhiebe ermordet und ihr 30 Mark geraubt hatte, zu der gesetzlich höchsten Strafe von fünfzehn Jahren Gefängniß.

— In Kassel verurtheilte die Strafkammer den Redakteur Carl Thiel vom sozialdemokratischen Volksblatte wegen Beleidigung des Pfarrers Fuerer und der Oberin des Rothen Kreuzes, Eveline Bauer, durch die Presse, zu sieben Monaten Gefängniß und sprach den Beleidigten die Publikationsbefugniß zu. Die schwerste Beleidigung hatte in einem satirischen Gedicht gelegen, in welchem dem Pfarrer und der Oberin fälschlich intime Beziehungen nachgesagt worden waren. Der Versuch eines Wahrheitsbeweises mißlang.

— In Flensburg verurtheilte die erste Strafkammer den Hülfsweichensteller Brasch in Schafflund zu sechs Monaten Gefängniß. Brasch hatte am 18. Januar d. J. durch falsche Weichenstellung ein Eisenbahnunglück bei Schafflund verschuldet, wobei der Lokomotivführer und der Heizer des Zuges Flensburg-Nibuell den Tod fanden.

Viehmarkt.

Berlin, 15. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 5262 Rinder, 1370 Kälber, 12 750 Schafe, 7887 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; d) gering genährte jeden Alters 49 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 56 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 55; c) gering genährte 49 bis 52. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 54 bis 55; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51 bis 52; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 48 bis 50; e) gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 47. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 68; c) geringe Saugkälber 48 bis 56; d) ältere gering genährte (Fresser) 40 bis 50. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 49 bis 55; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 43 bis 48; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren 280—280 Pfund schwer 62 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 59 bis 61; d) gering entwickelte 56 bis 58; e) Sauen 57 bis 59.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, schwere ältere Ochsen und Mittelstiere, sowie fette Bullen waren schwer abzusetzen, es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ganz langsam, es bleibt erheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Superintendent Fürer †. Eine Trauerkunde, welche allseitige Theilnahme erwecken dürfte, durcheilte gestern unsere Stadt: Herr Superintendent Wilhelm Fürer ist gestern Morgen nach kurzer Krankheit vom Tode ereilt worden. Derselbe ist ein Opfer seines Berufs geworden, bei einer Beerdigungsfeier zog er sich auf dem Friedhof eine Erkältung zu, welche anscheinend nur geringfügiger Natur war, sich aber plötzlich zu einer Lungenentzündung verschlimmerte und tödtlichen Ausgang nahm. Mit Superintendent Fürer verliert Stettin einen der beliebesten Kanzelredner, die innere Mission einen ihrer begeistertsten Anhänger und Förderer und die Armen und Bedrängten einen steten Helfer und Berather. Den schwersten Verlust hat die St. Peter-Paul-Gemeinde, deren treuer Seelsorger der Verstorbene seit fast zwei Jahrzehnten war. Weiter war Fürer stellvertretender Vorsitzender des Vereins für innere Mission und Schriftführer des Vereins Stettiner Stadt-Mission, außerdem konnte man ihn aber überall auf dem Posten finden, wo es galt, das religiöse Leben zu heben und zu befestigen. Sein Leben und Wirken sichert dem Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken in den weitesten Kreisen. Auch die Amtsbrüder des Verstorbenen, welche nicht zu der kirchlichen Richtung desselben standen, haben denselben stets als einen überzeugungstreuen, offenen und opferwilligen Charakter geachtet. Die Beerdigung Fürers findet Mittwoch Nachm. 2½ Uhr von der Peter-Paulkirche aus statt. — Wilhelm Fürer war am 23. Mai 1841 als Sohn eines Pastors in Frankenberg, Regierungsbezirk Kassel, geboren, studirte auf den Universitäten Erlangen und Marburg und wurde am 19. April 1868 ordinirt und als Pfarrgehülfe in Grifte bei Kassel angestellt, am 1. Juli 1871 wurde er zum Pastor in Friesdorf, Provinz Sachsen, gewählt und im November 1875 zum Reiseprediger für die innere Mission in Pommern berufen, welches Amt er bis zum 1. April 1881 verwaltete, um dann als Pastor in Ziethen bei Anklam berufen zu werden. Am 6. April 1884 wurde er durch den General-Superintendenten D. Jaspis als Pastor an St. Peter-Paul hierselbst berufen, welches Amt er bis an sein Lebensende in treuester Pflichterfüllung ausfüllte. Am 12. April 1897 erfolgte die Ernennung Fürers zum Superintendenten der Synode Stettin-Stadt.

— Im Ober-Post-Direktions-Bezirk Stettin betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Monat Februar 8666,60 Mark, hierzu die Einnahme aus den Vormonaten seit April v. J. mit 113 521,30 Mark, ergiebt zusammen 122 187,90 Mark, um 2966,40 Mark mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 5154 Portionen Mittagessen verabreicht.

— In der Provinz regen sich die Antisemiten schon jetzt zur Reichstagswahl und obwohl keine Aussicht vorhanden ist, daß ihre Kandidaten Aussicht auf Erfolg haben, ist für den Wahlkreis Neustettin bereits der bekannte Verleger der „Staatsbürger-Ztg.", Wilhelm Bruhn, als solcher aufgestellt.

— Gegen das Vereinsunwesen geht jetzt die Polizei energisch vor. Unter der Flagge eines Vereins werden hier zahlreiche Vergnügungen veranstaltet, welche aber thatsächlich als öffentliche Vergnügungen zu betrachten sind, da zu denselben jedermann Zutritt hat, welcher das verlangte Eintritts- oder Tanzgeld bezahlt. Oeffentliche Vergügungen bedürfen aber der polizeilichen Genehmigung und diese wird in solchen Fällen nie eingeholt. Polizeibeamte kontrolliren schon seit einiger Zeit derartige Vergnügungen, und wenn sich herausstellt, daß Nichtmitglieder ohne jede Kontrolle gegen Entree Einlaß finden, so werden die Vergnügungen polizeilich geschlossen, so wie die Polizeistunde für das Lokal, in welchem sie abgehalten werden, herangekommen ist. So hatte am Sonnabend eine Vereinigung junger Kaufleute in einem Saale in Grünhof ein „Strandfest" veranstaltet, bei welchem sich Männlein und Fräuleins in hochsommerlicher Toilette gar lustig umhertummelten. Unter diesen „Sommerfrischlern" befand sich aber auch ein Kriminalbeamter, dem in einem Vorverkauf ohne jede Kontrolle eine Einlaßkarte verkauft war, und damit hatte dieses „Vereinsvergnügen" den Charakter der Oeffentlichkeit erhalten. Um 2 Uhr erschien ein Kommissar mit Beamten und wurde dem Vergnügen polizeilich ein vorschnelles Ende gemacht. In den verschiedenen Cafés soll man sich gewundert haben, daß daselbst plötzlich in früher Morgenstunde viele „Strandgäste" Einkehr hielten.

— Im Stadttheater geht morgen Dienstag bei kleinen Preisen zum letzten Male „Madame Sans-Gêne" in Scene, Mittwoch bringt das Benefiz für Herrn Kapellmeister Grimm die erste Aufführung von Wagners „Siegfried" und Donnerstag geht „Der fliegende Holländer" in Scene.

— Richard Strauß-Konzert. Nochmals nehmen wir Gelegenheit, dem allgemeinsten Interesse der Stettiner Musikfreunde das Konzert aufs wärmste zu empfehlen, welches der als Komponist und Dirigent gleich berühmte geniale Berliner Hofkapellmeister Richard Strauß mit dem „Berliner Tonkünstler-Orchester" am morgigen Dienstag im großen Saale des Konzerthauses veranstaltet. Wie diesem Konzert schon durch den Umstand, daß wir bei dieser Gelegenheit Richard Strauß zum ersten Male hier als Orchester-Dirigenten an der Spitze einer anerkannt leistungsfähigen Künstlerschaar bewundern sollen, der Charakter eines hervorragenden musikalischen Ereignisses anhaftet, so ist das Programm, welches neben Bruckners D-moll-Sinfonie und Liszts „Les Préludes" zwei Richard Strauß'sche Kompositionen (Die Tondichtung „Don Juan" und die große Liebesscene aus der erfolgreichen neuen Oper „Feuersnoth") hier zur ersten Aufführung enthält, wohl geeignet, die Spannung der Musikfreunde wachzurufen.

— Anmeldungen für den vom 2. bis 6. Mai d. J. stattfindenden 25. Stettiner Pferdemarkt sind baldmöglichst, spätestens bis zum 15. April, an das Komitee des Marktes hierselbst, Sellhausbollwerk 3, einzusenden.

— Die China-Denkmünze nebst Band und Besitzzeugniß wird jetzt auch auf Antrag den Hinterbliebenen von in China gefallenen oder verstorbenen Kriegern vom Ministerium zum Andenken zugestellt. Sie gilt für die Angehörigen lediglich als Erinnerungszeichen und darf nicht angelegt werden.

— Für das am Mittwoch im Stadt-Theater stattfindenden Benefiz für Herrn Kapellmeister M. Grimm zeigt sich ein überaus reges Interesse und sind bereits fast sämtliche Billets vergriffen. Bei der Beliebtheit des Herrn Grimm ist dies allerdings nicht zu verwundern, dazu kommt, daß mit dem Benefiz gleichzeitig die Erstaufführung von Wagners „Siegfried" stattfindet und die größten Vorbereitungen getroffen sind, das Musikwerk in mustergültiger Weise zur Darstellung zu bringen. Die neuen Dekorationen sind von der Firma Müller u. Schäfer in Berlin angefertigt.

— Zentralhallen-Theater. Für den Direktor eines Variété-Theaters ist es überaus schwierig, in raschem Wechsel ein Programm aufzustellen, welches immer wieder etwas Neues bietet, denn gerade bei den Variété-Kräften heißt es nur zu oft: „Alles schon dagewesen". Am gestrigen Sonntag stellte Herr Dir. Schmidt ein neues Künstler-Ensemble vor und es ist ihm dabei gelungen, eine Anzahl Kräfte zu gewinnen, welche wirklich für Stettin Neues bringen. Hierzu rechnen wir die „Troupe Teheran" mit ihren persischen Reifenspielen, bei denen durch ein künstliches Drehen der einfachen Reifen die schönsten Figuren formirt werden. Weiter erregen die Gebrüder Damm Aufsehen, dieselben produziren sich als Akrobaten, also auf einem Gebiete, auf welchem nicht mehr viel Neues zu erwarten ist; aber trotzdem sahen wir von denselben einige überraschende Trics, welche mit geradezu spielender Sicherheit ausgeführt wurden und dabei von gewinnender Eleganz zeugten. — Eine wirksame Schaunummer bieten „The Otanys" mit ihrem Transformationsakt auf dem Drahtkabel und wird dabei das früher so beliebte Tanzseil wieder zu Ehren gebracht, das Publikum bleibt dabei im Unklaren, ob es ein Männlein oder ein Weiblein ist, welches die schwierigen Evolutionen auf dem schwankenden Seil ausführt. Durch selten schönen Körperbau zeichnen sich Daniel u. Betty aus, welche sich als Kraftequilibristen vorstellen, und viel Humor erregt der Klown Herford, der mit seinen beiden Wunderhunden akrobatische Spiele ausführt und mit den Thieren um die Wette Saltomortales schlägt. Eine wirksame Schaunummer sind die Licht- und Farben-Effekte von Emilia Bar-

...ka und für Humor sorgt neben dem beliebten Stettiner Humoristen Herrn Heyden der neugewonnene Komiker Herr Max Frey. Auch an neuen lebenden Photographien fehlt es nicht. Das Gesamtprogramm gehört zu den besten der Saison.

— Bei Kolberg, in der Nähe von Bullenwinkel, landete am Sonnabend Nachmittag ein mit zwei Offizieren besetzter Luftballon der Militär-Luftschifferabtheilung.

* Im Saale des „Bötzow-Ausschankes" veranstaltete am Sonnabend der Verein ehemaliger Ottoschüler einen sehr gut besuchten plattdeutschen Vortragsabend, für den ein geschätzter Reuter-Interpret in der Person des Herrn Lehrer Godow gewonnen worden war. Neben einigen dankbaren Stücken aus „Läuschen un Rimels" hatte der Vortragende auch eine Prosanummer in sein Programm aufgenommen und verfehlte die prächtige kleine Erzählung „Woans ick tau 'ne Fru kamm" dank dem in der Wiedergabe mit unverminderter Lebendigkeit zum Ausdruck gelangenden, behaglichen Humor ihre Wirkung nicht. Den Schluß bildeten die letzten Gedichte: „Ok 'ne lütte Gaw för Dütschland" und „Großmutting, hei is dod!", die so recht geeignet waren, zu zeigen, wie sich Frohsinn und Ernst bei einem unserer bedeutendsten Dialektdichter harmonisch verbanden. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch reichen Beifall.

* Am Sonnabend wurde in der Oder, oberhalb der Langenbrücke die Leiche eines 60 bis 65 Jahre alten unbekannten Mannes treibend gefunden. Um die Ermittelung der Identität des Todten zu erleichtern, geben wir nachstehend einer uns vom Polizeipräsidium zugekommenen Personalbeschreibung Raum. Darnach war die Leiche bekleidet mit braunem Winterüberzieher, schwarzer Tuchweste, schwarzem Tuchchemisett, blauer Unterjacke, blauer Parchendunterhose, dunkler Oberhose, fleischfarbenem Trikothemde, weiß und graugestreiftem Halstuche und fahlledernen Halbstiefeln. In den Kleidertaschen fanden sich vor zwei rothe Taschentücher, ein altes ... und eine leere Brantweinflasche. Angaben, die zur Feststellung der ... führen können, nimmt jedes Polizeibureau entgegen.

* Aus der Ottoschule wurde ein rehbrauner Knabenpaletot mit karrirtem Futter entwendet.

* Ein Einbruch wurde im Hause Schulzenstraße 36 verübt. Die Thür eines Ladens wurde mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus der erbrochenen Ladenkasse ein Geldbetrag von 15 Mark, zum großen Theil Nickelmünzen, gestohlen.

* Festgenommen wurden 9 Betrunkene, 3 Personen wegen Eigenthumsvergehens (Diebstahl, Unterschlagung, Betrug) und eine wegen Hausfriedensbruchs. 19 Personen meldeten sich als obdachlos oder wurden bei einer Streife aufgegriffen.

* Nach der jetzt schon bekannten Methode wurde in vorletzter Nacht ein Schaufenster Schuhstraße 9 geplündert. Die Holzfüllung ist zum Theil abgerissen und eine Menge Schuhwaaren, im Werthe von etwa 100 Mk., gestohlen worden.

* Wegen eines eigenartigen „Brandes" wurde in der Sonntagnacht gegen 11½ Uhr die Feuerwehr allarmirt. An einem Malergerüst vor dem Hause Turnerstraße 43 brannte der zur Aufnahme einer Laterne angebrachte Holzkasten. — Gestern Abend um 8½ Uhr brach in einer Mädchenkammer des Hauses Falkenwalderstraße 101 Feuer aus und hatte die Feuerwehr dort einzugreifen. Es brannten Möbel, Kleidungsstücke und ein Reisekorb.

* Im Bellevuetheater kommt „Das Glück" morgen zur Wiederholung, Mittwoch ist Einakterabend: „Die Hand", „Im Stöckelschuh" und „Das Familiensouper" werden aufgeführt. Die am Donnerstag zum Benefiz für Herrn Hans Mühlhofer angesetzte Wiederholung des „Ewig-Weiblichen" sei der Beachtung aller Theaterfreunde empfohlen. Der Benefiziant zählt den „Lysander" zu seinen besten Rollen.

* Ein Scharnhorststraße 13b wohnhafter Fleischermeister brachte sich heute Vormittag in selbstmörderischer Absicht Schnittwunden am Halse bei, er wurde noch lebend in das städtische Krankenhaus überführt.

Vermischte Nachrichten.

— Im Dorfe Strmce bei Waradin (Kroatien) schoß die 27jährige Neza Leskovat ihren Vater, einen Schmiedemeister, mit drei Schüssen nieder, weil er ihr wegen ihres unehelichen Kindes Vorwürfe machte. Als dann der Vater noch Lebenszeichen gab, schlug sie ihn mit einem schweren Hammer vollends todt.

— In dem kroatischen Gewerbeverein in Agram sind große Unterschlagungen entdeckt worden. Der Präsident und der Sekretär des Vereins wurden verhaftet.

— Im Suezkanal ist ein Petroleumschiff in Brand gerathen, ein anderes aufgelaufen und verlassen worden; es wird eine Explosion befürchtet. Der Verkehr durch den Kanal ist voraussichtlich auf drei Tage behindert.

— In einem Walde bei Troyen (Frankreich) wurde gestern die Leiche eines 50jährigen Mannes gefunden, der der Kopf vom Rumpfe getrennt war. Man nimmt an, daß der Mord bereits vor acht Monaten begangen worden ist.

— Aus Moskau wird telegraphirt: Der Polizist Sinjuka wurde auf offener Straße von dem achtzehnjährigen Arbeitsburschen Kusnezoff ohne jede Veranlassung durch einen Messerstich getödtet. Der Thäter wurde verhaftet.

— Ein schauerlicher Unglücksfall hat sich am gestrigen Sonntag in Berlin in Weimann's Festgarten abgespielt. Der 14jährige Schneiderlehrling Willy Hajek war mit einigen Kollegen nach dem Festgarten gegangen. Die Jungen trieben bei den Schaukeln ihr Spiel, als plötzlich eine Schiffsschaukel durch die Luft sauste und dem kleinen Hajek an die Stirne flog. Die Wirkung war eine ganz entsetzliche. Die schwere Schaukel hatte den Kopf des Knaben im wahren Sinne des Wortes gespalten, so daß das Gehirn austrat. Der Verunglückte wurde noch lebend nach der Unfallstation gebracht. Dort wurde dem kleinen Hajek ein Nothverband angelegt und sein Transport nach dem Lazaruskrankenhaus, wo er im sterbenden Zustande ankam, verfügt. Eine Hoffnung auf Rettung des Jungen ist nicht vorhanden.

— Eine belustigende Scene soll sich vor einigen Tagen in einem Berliner Postamte abgespielt haben. In dem Postamt erschien eine sehr hübsche und elegante junge Engländerin, gefolgt von einem Stubenmädchen; nachdem die Miß eine Anzahl Briefmarken gekauft hatte, zog sie ein Packet Briefe aus der Tasche, löste eine Marke von den übrigen los und rief schließlich mit einer Wendung zu dem Stubenmädchen: „Strecken Sie die Zunge heraus!" Das Mädchen gehorchte; die liebenswürdige junge Herrin befeuchtete die Marke an der Zuge, die ihr so willig präsentirt wurde, und klebte die Marke auf einen Brief; gleich darauf hatte sie eine zweite Marke bei der Hand und kommandirte neuerlich: „Strecken Sie wieder die Zunge heraus!" Das Mädchen kam wieder dem Befehle nach; die Scene wiederholte sich fünf- oder sechsmal, bis die Engländerin alle ihre Briefe mit Marken versehen hatte . . .

— Dem seit 1. Januar in Tientsin erscheinenden „Wochenblatt für die ostasiatische Brigade" entnehmen wir die nachstehende launige Geschichte: Im Offizier-Kasino zu Tientsin waren dem chinesischen „Haushofmeister" nach deutschem Gelde etwa 35 Mark entwendet worden. Der Dieb konnte sich nur unter den chinesischen Bediensteten befinden. Der die Untersuchung leitende Offizier versammelte das gesamte Personal und verkündete den Leuten, daß der Dieb sich in ihrer Mitte befinde. In längstens einer Stunde werde er den Spitzbuben gefaßt haben, so viel Zeit brauche er, um sich mit dem deutschen Fuchsgott, einem berühmten Zauberer, in Verbindung zu setzen. Nach Verlauf einer Stunde wurden alle Bediensteten in ein ganz dunkles Zimmer geführt, in dessen Mitte der Tisch stand, auf dem das gestohlene Geld gelegen hatte. „Ein Jeder wird jetzt einzeln in dieses Zimmer treten und zuerst die rechte und dann die linke Hand fest auf den Tisch drücken und dann mit hochgehobenen Händen in das Nebenzimmer treten." So geschah es auch. Nun ging der Offizier direkt auf einen boy (Aufwärter) los und bezeichnete ihn als den Dieb. Mit zitternden Gliedern, den hellen Angstschweiß auf der Stirne, gestand dieser sein Vergehen ein. Was war geschehen? Eine findige, wahrscheinlich mit Spreewasser getaufte Kasino-Ordonnanz hatte die Zwischenzeit benutzt, um die Tischplatte tüchtig mit Fett und Oel zu beschmieren und dann mit Ruß schwarz zu färben. Die Unschuldigen hatten natürlich arglos ihre Hände auf den Tisch gedrückt, der Schuldige dagegen hatte sich aus abergläubischer Furcht daran vorbeigestohlen. In Folge dessen hatten alle andern kohlrabenschwarze Hände, nur die Hände des Diebes strahlten in der Farbe der „Unschuld".

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, sind in dem benachbarten Kirchrode in kurzer Zeit nicht weniger als fünf Opfer des Gesundbetens mangels ärztlicher Hülfe gestorben. Unter diesen befand sich auch der größte Hofbesitzer des Ortes.

— Eine Berliner Lokalkorrespondenz versendet nachstehende rührende Geschichte: „Eine einfach gekleidete Dame erschien am Mittwoch voriger Woche in einem Unter den Linden belegenen Frisir-Salon, um mehrere Einkäufe zu machen. Die Käuferin bemerkte während der Abwickelung des Geschäftes, daß sie sehr hungrig sei und gern eine Kleinigkeit frühstücken wollte. Der junge Mann, welcher die Dame bediente, erklärte sich gern dazu bereit, den Appetit der Kundin zu stillen und eilte nach einer in einer Nebenstraße belegenen Destillation, um dort eine kleine Kollation, bestehend aus einer Bockwurst mit Kartoffelsalat, nebst einer „kleinen Weißen" zu erstehen. Die Verkäuferin frühstückte dann mit großem Appetit, als plötzlich ein gallonirter Diener in den Frisir-Salon eintrat, um Ihrer „königlichen Hoheit" mitzutheilen, daß der Wagen draußen warte. Wie sich nun herausstellte, war die Dame, die sich soeben restaurirte, Niemand anders als die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, die ohne jede Begleitung in hiesigen Geschäften Einkäufe besorgt hatte. Die tausend Entschuldigungen des Geschäftsinhabers, daß königlichen Hoheit ein so dürftiges Dejeuner servirt worden wäre, wies die Frau Großherzogin herzlich lachend zurück und erklärte, sich verabschiedend, daß ihr selten eine Mahlzeit so gut gemundet habe, wie diese. „Denn Bockwurst mit einer Weißen", fügte die hohe Frau hinzu, „kriegt unser einer ja leider nie vorgesetzt!"

— Der Korrespondent Wolf des Bankhauses Günther u. Rudolph in Dresden wurde entlarvt, als er die Bank durch ein gefälschtes Domizil um 40 000 Mark betrügen wollte. Bereits des Oefteren sind in letzter Zeit derartige Versuche, dortige Bankhäuser zu betrügen, theilweise erfolgreich, gemacht worden. So wurden erst vor Kurzem auf Grund gefälschter Auszahlungsordres von Eduard Rocksch Nachf. 15 000 Mark abgehoben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. März. Für das Generalkommando in Danzig werden nach der „D. Warte" an Stelle des Generals v. Lentze jetzt Generalleutnant v. Hugo oder v. Braunschweig genannt. Das Abschiedsgesuch Lentze's ist dem Kaiser noch nicht unterbreitet.

Wie aus Newyork gemeldet wird, läßt die Einladung des Präsidenten Roosevelt an Holleben, an seiner Familientafel zu speisen, keinen Zweifel über die Stellung der maßgebenden Kreise zu der Witte'schen Intrigue gegen den Botschafter mehr offen. Nach dem Diner besuchte Herr v. Holleben mit dem Präsidenten und dessen Damen gemeinsam das Theater.

Nach einem Telegramm aus Pest ist es anläßlich der gestrigen Märzfeier der Arbeiter zu großen Straßendemonstrationen gekommen. Viele Tausende von Arbeitern skandalirten mehrere Stunden lang in der inneren Stadt, bis die Polizei energisch einschritt und die Menge zersprengte. Es erfolgten über 70 Verhaftungen.

In Potsdam ist man der „Welt am Montag" zufolge auch jetzt noch der Ueberzeugung, daß der Kaiser thatsächlich vor Offizieren eine Rede gegen den Duellunfug gehalten habe, und daß dabei sehr harte Worte gefallen seien. Es heißt jetzt, er habe die Rede bei den Garde-Ulanen gehalten, und die Versetzung eines Assessors wird auf eine Indiskretion zurückgeführt, deren sich derselbe im Hinblick auf diese Rede schuldig gemacht habe.

Dem Direktor Albert Kühne vom Charivari-Theater wurden vor einiger Zeit während der Vorstellung aus seiner Garderobe 100 Mk. entwendet. Des Diebstahls bezichtigt wurde das damalige Mitglied des Theaters Fräulein Sophie Brauer, gegen die auch polizeiliche Erhebungen gepflogen wurden. Obgleich mehrere andere Mitglieder bei ihrer polizeilichen Vernehmung angaben, die verdächtige Künstlerin an dem fraglichen Abend im Theater gesehen zu haben, gelang es Fräulein Brauer, den Alibibeweis zu führen, daß sie am Abend des Diebstahls gar nicht im Theater war. Sie hat nun gegen Direktor Kühne die Klage wegen Ehrenkränkung eingebracht. Bei der Verhandlung dürften noch andere intime Koulissengeschichten aus dem Charivari-Theater zur Sprache kommen. Direktor Kühne soll in einem Zeitraum von wenigen Wochen drei Mal bestohlen worden sein und zwar im Ganzen um über 450 Mark.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Zürich: In der kantonalen Volksabstimmung wurde das kantonale Bankgesetz mit 37 425 gegen 14 290 Stimmen angenommen. Die Vorlage über die Beschränkung des Kleinverkaufs alkoholischer Getränke wurde mit 42 997 gegen 10 022 Stimmen verworfen; ebenso diejenige über die Heraufsetzung des Wahlquotienten für die Wahl in den Kantonsrath mit 28 080 gegen 22 387 Stimmen.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Petersburg: Aus Karatschi an der Mündung des Indus wird berichtet, daß die Engländer mit den Stämmen in Mekran (Beludschistan) wiederholt Gefechte gehabt haben. Ein Offizier des mächtigen Häuptlings Mohamed Omar, eines einflußreichen erbitterten Feindes Englands, Mohamed Ali, nahm die Festung Nidis im Thale des Descht, einen strategischen Punkt von Wichtigkeit, nach 53-tägiger Belagerung ein. Es gelang dann aber englischen Infanterie-Regimentern wieder, das Fort zu stürmen, was sehr tapfer vertheidigt wurde.

Aus Konstantinopel meldet die „Frankf. Ztg.": Der Sultan entsandte den Kammerherrn Arif und den Hof-Architekten Janko Joannides zum französischen Botschafter Constans, um ihn zu benachrichtigen, daß er Frankreich das an das hiesige französische Hospital de la Paix gelegene umfassende Terrain schenke. Seit fast 20 Jahren bemühte sich die französische Botschaft vergeblich, dieses Terrain von der Zivilliste anzukaufen.

Wien, 17. März. Die Märzfeier der hiesigen sozialistischen Arbeiterschaft ist ohne jeden Zwischenfall verlaufen. An den Gräbern der Märzgefallenen wurden ca. 300 Kränze niedergelgt und die unterschiedlichen Parteiführer hielten Reden in deutscher, czechischer, italienischer, polnischer und ruthenischer Sprache.

Pest, 17. März. Zur Fejervary-Krisis wird noch bekannt, daß Fejervary seine Demission zurückzog, als Kaiser Franz Josef bei der letzten Audienz Folgendes erklärte: „Es bedrückt mich sehr, daß selbst Sie, den ich zu meinem treuesten und ergebensten Anhänger zählte, mich nun auch verlassen wollen," worauf Fejervary antwortete: „Se. Majestät sollen Sich nicht getäuscht haben, ich werde Ihren Wünschen und Befehlen gehorchen und bleiben."

Paris, 17. März. Eine Meldung aus Petersburg dementirt das Gerücht, daß ein Konflikt zwischen Rußland und Japan bevorstehe. Die russische Regierung beabsichtige keineswegs ihre Truppen im äußersten Osten zu verstärken.

London, 17. März. Das Kriegsamt hat ein längeres Telegramm von Lord Kitchener mit Einzelheiten über die Niederlage Lord Methuens erhalten. Das Telegramm ist von Methuen selbst einem seiner Generalstabsoffiziere diktirt und an Kitchener abgesandt worden. Es geht daraus hervor, daß die englische Nachhut durch einen heftigen Angriff der Buren aufgerieben wurde.

Die „Times" veröffentlicht ein Telegramm aus Pretoria, wonach Botha nur über 700 Mann verfüge und sich in östlicher Richtung von Vryheid vor den Truppen Hamiltons zurückziehe. Schalk-Burgher und die Burenregierung halten sich nördlich von der Delagoabaibahn auf.

„Daily Mail" erklärt, in Folge der Niederlage der Kolonne Donow ist der englische Gefechtsplan gestört worden und ein neuer müsse wieder ausgearbeitet werden.

Die heutigen Morgenblätter berichten, vor Ende des Monats würden 10 000 Mann Verstärkungen nach Südafrika abgehen, weitere Truppen sollen folgen.

London, 17. März. Aus Heilbronn wird gemeldet: Der Burenkommandant Callier ist verwundet worden und in Gefangenschaft gerathen. — Dewet und Steijn befinden sich westlich von der Hauptbahnlinie des Oranje-Staates und werden von den englischen Kolonnen zwischen Heilbronn und Frankfort verfolgt. — Man glaubt, Botha versuche, sich Delarey anzuschließen.

Glasgow, 17. März. Hier wurde eine von 2500 Personen besuchte Versammlung unter dem Vorsitze des Abg. Dillon abgehalten, welche eine Sympathiekundgebung für Delarey veranstaltete.

Newcastle, 17. März. Eine Feuersbrunst brach in einer Niederlage für Baumaterialien aus; dieselbe griff schnell um sich und äscherte mehrere Nachbargebäude ein. Der Schaden ist ungeheuer.

Newyork, 17. März. Aus Lima wird berichtet, daß dort eine neuerbaute Brücke eingestürzt sei; über 100 Personen sind ertrunken.

Valparaiso, 17. März. Ein Flügel des Marine-Arsenals wurde durch eine Feuersbrunst zerstört.

Telegraphische Depeschen.

Mailand, 17. März. „Corriere della Sera" veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, wonach es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß der Dreibund auf die Dauer von sechs Jahren erneuert wird. Der Allianzvertrag hat indeß einen ausschließlich defensiven Charakter und berücksichtigt in hervorragender Weise die Friedenspolitik der verschiedenen Regierungen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 17. März 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 143,00 bis 148,00, Weizen 173,00 bis 177,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 146,00 bis 150,00, Kartoffeln 30,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 133,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 145,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 188,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 42,00 bis 44,00.

Naugard. Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 144,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 142,00, Kartoffeln 26,00 bis 36,00.

Anklam. Roggen 144,00 bis 152,50, Weizen 173,00 bis 182,50, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 145,00 bis 147,00, Kartoffeln 32,00 bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 144,00, Weizen 173,00, Gerste 132,00, Hafer 146,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 144,00, Weizen 175,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 147,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 15. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 174,50 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 159,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis —,—, Gerste 127,00 bis 132,00, Hafer 149,00 bis 154,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 146,75, Weizen 172,50.
Liverpool. Weizen 178,75.
Odessa. Roggen 147,75, Weizen 167,75.
Riga. Roggen 156,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 15. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per März 6,25 G., 6,35 B., per April 6,37½ G., 6,40 B., per Mai 6,50 G., 6,52½ B., per Juni 6,57½ G., 6,62½ B., per Juli 6,65 G., 6,70 B., per August 6,75 G., 6,77½ B., per Oktober-Dezember 7,17½ G., 7,22½ B. — Stimmung behauptet.

Bremen, 15. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 47¾ Pf., Doppel-Eimer 48½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 18. März 1902.
Etwas kälter bei aufklärenden Winden, wolkig.

Herr Superintendent W. Fürer

ist am 16. März, Morgens 7½ Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit im Glauben an seinen Erlöser sanft entschlafen. Mit hohen Geistesgaben ausgerüstet, hat er seine ganze Kraft dem Dienste des Reiches Gottes auch über den Kreis seiner Gemeinde hinaus gewidmet. Ein glaubensstarker Verkündiger des lauteren Evangeliums und ein überaus treuer Seelsorger, hat er 18 Jahre lang in seiner hiesigen Gemeinde gewirkt. Für die Kranken, Armen und Elenden ist er unablässig ein sich aufopfernder Helfer gewesen. Er hat sich die aufrichtige Verehrung und die herzliche Liebe seiner Gemeinde in seltener Weise erworben.

Die ganze Schwere seines Verlustes wird erst in der Folgezeit zu Tage treten. Sein Andenken wird unter uns dauernd in Segen fortleben.

Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Peter-Paul.

Stettin, den 13. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Gußeisenzeuges für die Kanalisation während des Verwaltungsjahres 1902/03 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Registratur der unterzeichneten Deputation — Rathhaus, Zimmer Nr. 47 — einzusehen oder einschließlich der Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 2,50 M (wenn Briefmarken nur à 10 Pf.) von dort zu beziehen. Angebote sind bis Dienstag, den 25. März 1902, Mittags 12 Uhr, an die obige Geschäftsstelle versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Die Eröffnung derselben erfolgt nach Ablauf der genannten Frist in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter im Amtszimmer des Stadtbaumeisters Schulz, Rathhaus, Zimmer Nr. 45.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Eichen-Nutzholzverkauf der Oberförsterei Rothemühl

Freitag, den 4. April 1902, Vormittags 8½ Uhr, bei Erdmann in Jatznick. Jagen 66, 68, 69, 82, 73, 76, 85, 93, 111, 97, 117 und Totalitäten. 2786 Stück mit 2596 fm, 690 rm Schichtnutzholz I./II.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Katter.

Beringerstr. 77, p. r.:
Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Im festen Glauben an seinen Erlöser starb am 16. d. Mts. früh 4 Uhr unser langjähriges Vorstandsmitglied, der teure

Superintendent Fürer,

ein Opfer seiner Berufstreue, da er es sich nicht nehmen ließ, schon stark fiebernd, eine Leiche zur letzten Ruhestätte zu begleiten, und sich dadurch eine tötliche Lungenentzündung zuzog. Wir verlieren in ihm nicht nur eines der thätigsten Mitglieder, sondern auch einen treuen, opferwilligen Freund, den wir noch lange schmerzlichst vermissen werden.

Das Kuratorium der Kückenmühler-Anstalten.

Am 16. d. Mts. früh 4 Uhr hat der Herr den teuren

Superintendenten Fürer

im kräftigsten Mannesalter mitten aus seiner reichgesegneten Wirksamkeit in Sein Himmelreich genommen. Die Stadtmission, die eben erst ihr 25jähr. Bestehen gefeiert hat, verliert in ihm nicht nur ihren Begründer, sondern auch einen ihrer thätigsten Mitarbeiter, wir aber einen zuverlässigen Freund und ein treues Vorbild, dessen schmerzlichen Verlust wir tief beklagen.

Der Vorstand der Stadmission.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, am 16. d. M. früh 4 Uhr den teuren

Superintendenten Fürer

im kräftigsten Mannesalter nach kurzer Krankheit als eine reife Garbe einzusammeln in Seine himmlischen Scheunen. Wir beklagen auf's schmerzlichste den Verlust eines treuen und gewissenhaften Mitgliedes und eines zuverlässigen Freundes, dessen wir stets in herzlicher Liebe gedenken werden.

Das Kuratorium des Magdalenenstifts.

Dienstag, den 18. März, Abends ½8 Uhr, im grossen Saale des Concerthauses:

Concert
des
Berliner Tonkünstler-Orchesters
(75 Musiker).
Dirigent: Hofkapellmeister
Richard Strauss.

Eintrittskarten nummerirt zu 4 und 3 Mk., unnummerirt zu 2 Mk., Loge 1,50 Mk., in der Simon'schen Musikalienhandlung, Königsplatz 4, und an der Abendkasse.

Bellevue-Theater.

Dienstag: Bons gültig. — **Das Glück.**
Mittwoch: Bons gültig. — Im Stöckelschuh. Die Hand. Das Familiensouper.
Donnerstag: Bons gültig. — Benefiz Hans Mühlhofer. **Das Ewig-Weibliche.**
Sonnabend Nachmittag: Schüler-Vorstellung **Die Jungfrau von Orleans.**
In Vorbereitung. Neu! Zum 1. Male: **Das schwarze Schäflein.**

Stadt-Theater.

Dienstag: Kleine Preise. — Zum letzten Male auf Wunsch: **Madame Sans-Gêne.**
Mittwoch: Bons ungültig. — 140. Abon.-Vorst., IV. Serie. Benefiz Kapellmeister Moritz Grimm: Neu! **Siegfried.** Neu! Musikdrama von Rich. Wagner.
Die neuen Decorationen u. sonstigen Anschaffungen sind aus dem Atelier v. Müller & Schäfer, Berlin.

Für einen **früheren Lehrer,** zuletzt mehrere Jahre Hülfsschreiber bei der Polizei, der sich in der bittersten Noth befindet, sucht eine **Beschäftigung mit schriftlichen Arbeiten,** durch die er Frau und 4 Kinder ernähren kann

Stettin (Friedrichstr. 2), 12. 3. 02.

Thimm, Vereinsgeistlicher.

Leihhaus-Auktion

im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstraße 21,

am Dienstag, den 18. März 1902, Vormittags 10 Uhr, durch Herrn Gerichtsvollzieher **Simon** über die bei mir verfallenen Pfänder, bestehend aus **Gold- und Silbersachen, Uhren, Betten, Kleidungsstücken** u. s. w.

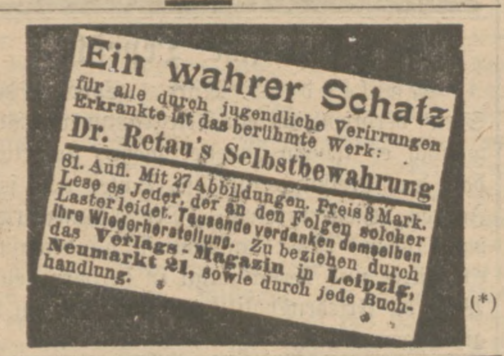
Lange (Weiss Nachf.),
Charlottenstraße 1.

Broschüre über

Bad Neuenahr

und Diätvorschriften für Zuckerkranke post- und kostenfrei durch Hotel

Carl Schroeder, daselbst.



(*)

Schützenhaus einer See-, Handels- und Badestadt Pom., wo 12 Vereine tag., soll für 54 000 ℳ bei 5—10 000 ℳ Anz. verk. werd. Restgeld fest. **Fritz Kuhr,** Lassan i. Pom.

Schnitterdecken

grau mit roter Kante 130/180 cm ℳ 2.—
braun m. gelber Kante 140/180 cm ℳ 3.—
und **bessere Sorten.**

Strohsäcke. Strohkissen.

Wasserdichte Pläne

aus imprägnirtem Segeltuch, fertigt mit Oesen und Signatur sofort billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Stettin, Fernspr. 325, **Neue Königstr. 1.**

Nur 8½ Mark! **franco jeder Bahnstation**

kosten 50 Meter — 1 Mtr. breites — bestes, verzinktes Drahtgeflecht zur Anfertigung von **Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wildgatter.** Man verlange über **alle Sorten Geflecht, Stachel- u. Spalierdraht** Preisliste No. 72 und Gebrauchsanleitung gratis von

J. Rustein, Ruhrort a. Rh.



---

20 Schock grüne Korbweiden

hat abzugeben

August Burnitzki,
Neuenburg a. d. Weichsel.

Wiener Weizenmehl Kaiser-Auszug, Weizenmehl 000, Weizenmehl 00

empfiehlt in bester backfähiger Qualität

A. Lippert Nchf. (G. Marggraf),
Mehlhandlung,
Mönchenbrückstraße 5, nahe Bollwerk,
Falkenwalderstr. 138, am Hohenzollernplatz

Zum

Wohnungswechsel

empfiehlt

selbstgefertigtes Lager von Haarbesen, Schrubbern, Schonerbesen, Teppichbesen 2c., **Lager** von **Schwämmen, Fensterleder, Holzwaaren** und alle in dieses Fach schlagende Artikel, sowie **Kämme** und **Toilettengegenstände**

A. Griepentrog,
Bürstenfabrikant,
12 Grüne Schanze 12,
an den Wochenmarkttagen
zwischen **Post und Rathhaus.**

Ungar-Weine

vorzüglicher Qualität, direct bezogen, wie **Süsser Ober-Ungar, Ruster Ausbruch, Meneser Ausbruch,** insbesondere

Medicinal-Ungarwein

chem. **untersucht,** empfiehlt zu billigsten **Preisen**

F. Hahn, Colonialw., Oberwiek 32.

In meinem Geschäftshause werde ich ständig eine Ausstellung hervorragend schöner, aparter Damenconfection, fertiger Kleider und Blusen unterhalten.

Zur Besichtigung lade ich alle Kenner und Liebhaber eleganter Confection höfl. ein. Meine Confection wird nach besten Original-Modellen von erfahrenen Fachleuten angefertigt, sie ist **„chic"** und **„fesch".** Meine Modelle sind dem feinsten Geschmack angepasst, sie sind **solide und vornehm** gehalten. Ich lege Hauptgewicht darauf, eine wirklich gute Confection — aus haltbaren Stoffen reell gearbeitet und in feiner Ausführung — zu **billigeren** Preisen zu liefern, wie in manchen Geschäften billig aufgeputzte Confection verkauft wird.

Gustav Feldberg, untere Schulzenstr. No. 20.

Specialhaus für Damenconfection!
„ „ Kleider, Blusen!
„ „ Knabenconfection!
„ „ Mädchengarderoben!

Auf Geschäftshaus und Firma bitte ich genau zu achten!



Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren,

sowie **ganze Aussteuern** in großer Auswahl, in eigenen Werkstätten angefertigt, empfiehlt durch geringe Geschäftsunkosten, der Güte nach, außerordentlich preiswerth.

A. Kruse,
Saunierstr. 32, nahe den neuen Kasernen.

Gesangbücher,

Bibeln u. Neue Testamente, Spruchbücher, Achtzig Kirchenlieder, Christlich. Vergißmeinnicht, Classisches Vergißmeinnicht, Starke's Handbuch, Einsegnungsgeschenke, Wandsprüche

empfiehlt in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

R. Graßmann,
Breitestraße 42,
Lindenstr. 25, Kaiser-Wilhelmstr. 3.

Suche eine Stelle mit **jeder Anzahl Leuten zu ländlichen Arbeiten** für den **Sommer 1902.**

Vorschnitter Schweikowski,
Stuhmerfelde per Stuhm, Westpr.

Suche zum 1. April d. J. auf meinem ca. 500 Morgen großen Gute einen

Wirthschaftslehrling.

Pension nach Uebereinkunft.
Woltersdorf b. Jaedickendorf, Nm.

Dowe.

Heirats- Aufruf an Bürger und Adelstand.
600 **reiche** Partien auch Bilder erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse

„Reform", Berlin 14.

Dank!

Schon längere Zeit hatte ich ein nervöses Leiden, wie Kopfschmerzen, Schwindel, Blutandrang zum Kopfe, Angstgefühl, Herzklopfen, Aufstoßen, schlechte Verdauung, Stuhlverstopfung u. **beständige Mattigkeit.** Da las ich von der Behandlungsweise nervöser Leiden von Herrn **C. B. F. Rosenthal** in **München,** Bavariaring 33, welche auch **brieflich** durchzuführen ist u. schrieb sofort an Herrn **Rosenthal,** durch dessen vorzügliches, **briefliches** Heilverfahren ich in wenigen Wochen wiederhergestellt bin. Ich danke deshalb Hrn. **Rosenthal** herzlichst u. kann denselben mit bestem Gewissen allen Leidenden aufs wärmste empfehlen.

Tilsewischken,
Kreis Ragnit in Ostpreußen.
Frau Eduard Meyer.

Hilfe* g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichtestr. 33.

Spezialhaus für Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,

ganz Leder 5 und 10 Pfennige.
Elegante Damenbeutel, feinstes Lackleder, Kidleder 25 Pfg.
Große Beutel von 15 Pfg. an.
Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.
Leder-Port-Tresors für Damen und Herren von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Zigarrentaschen

von 15 Pfg. an, gut und haltbar, **in Leder** von 50 Pfg. an bis zu den besten

empfiehlt in größter Auswahl

R. Grassmann,
Breitestraße 42.

Lehrerin für höhere Töchterschule gesucht. Adr. u. **B. W. 65** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3 erbeten.

Nur einmal annoncirt.

Bitte nicht zu verwechseln mit dem ohne Angabe der Herstellungsart angepriesenen und wie Sodawasser eingepumpten Schnellmousseux.

Eine Parthie Bowlensect.

Garantirt natürliche Flaschengährung, tadellos in Qualität und Geschmack, gut moussirend, abgelagert und Jahre lang haltbar, ist wegen überfülltem Lager direkt aus erster Hand an Händler und Konsumenten

zu nur Mk. 1.30 incl. Emballage

in Kisten à 12 25. u. 50 Flaschen unter Nachnahme abzugeben. Bestellungen werden sub **K. A. 921** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** erbeten.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in **Frankfurt a/O.** und **Dresden** versendet an Jedermann zu billigsten Preisen **Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak** und **Cigarren.** Preislisten erhalten Sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden **„An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz"** od. **„An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden** od. **Frankfurt a/O."**

Beleuchtungs-Gegenstände

im modernen Stil für

Elektrisch und Gasglühlicht

in grosser Auswahl.

Gustav Toepfer,

Kohlmarkt.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für Frühjahr und Sommer in

Anzug-, Beinkleider- und Überzieher-Stoffen

erlauben sich ergebenst anzuzeigen

Grunwald & Noack

Königsstraße 1.